

Über die Göschwitzer Kirche

- 1427 urkundliche Ersterwähnung von Göschwitz als „Geschwicz“; andere Schreibweisen „Jeschewitz“ oder „Jestwitz“ (1438) und Jeschewicz (1464); verschiedene Deutungen des Namens mit slawischen Ursprung sind möglich, einleuchtend wäre die aus dem Grundwort „jez“ (Fischwehr, Fischzaun) entstandene Bezeichnung als Ort am Fischwehr; eventuell hat der Ortsname aber auch seinen Ursprung in einem Personennamen
- 1510 Errichtung der Kirche an der Stelle eines Vorgängerbaus; spätgotischer Stil, noch sichtbar in den drei Chorfenstern mit Maßwerk und altem (inneren) Portal mit Wappen, links das sächsische mit Rautenkranz, rechts das des altdeutschen Reiches mit auf dem Kopf stehenden Kurschwertern
- 1746 Beschädigung bei Dorfbrand; in welchem Umfang und ob die Kirche nur äußerlich oder auch im Innenraum geschädigt wurde, ist unklar
- 1752 Wiederaufbau mit zwei Emporen und Stuckdecke mit Weinranken und Trauben; auch aus dem 18. Jahrhundert stammt der Grabstein, der an der Nordseite des Anbaus außen angebracht wurde, auf dem ein Mädchen mit Tulpe und Weintraube dargestellt und der Rest des Namens „Maria Barbar ...“ erkennbar ist.
- 1969-74 Erweiterung der Kirche durch Westanbau, dabei Verlegung des Portals;
Renovierung innen und außen mit Entfernung der Emporen, des Kanzelaltars und der alten Orgel; die 1973 in Stralsund gefertigten zwei Kerzenleuchter wurden von Frau Irmgard Graubner gestiftet
- 1975 Orgelneubau durch Firma Böhm, Gotha
- 2006 Einbau eines seniorenfreundlichen Treppenliftes zum Gemeinderaum
- 2012 Restaurierung und Indienstnahme von historischem Kanzelkorb und Taufgestell
- 2014 Einbau des Kunstglasfensters von Uta Schock im Chor